

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 40 (1907)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Lehrerbesoldung. — Präparation für die Deutschstunden. — Schulsynode des Kantons Bern. — Zum neuen Lesebuch, II. Teil. — Obergeraargauischer Mittellehrerverein. — Heimatkunde des Amtes Seftigen. — Permanente Schulausstellung in Bern. — Die Schweizerische Lehrerwaisenkasse. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Literarisches.

Lehrerbesoldung.

Jede Schulreform ist ein Schlag ins Wasser, wenn die Schule nicht über Lehrer verfügt, die ihrem Amte ganz gewachsen sind. Wir brauchen in der Volksschule ganze Männer, nicht nur die besten Köpfe, sondern Charaktere, von denen wir wünschen, dass sie sich im Denken und Handeln unserer Jugend vervielfältigen. Die liebe Mittelmässigkeit gehört nicht aufs Katheder: Geist kann sich nur am Geiste entzünden. Aber dann darf man auch nicht eine Lehrerbesoldung für ausreichend halten, nach deren Normen das Anfangsgehalt eines Weichenstellers von einem starken Bruchteil der Lehrer erst nach einer Reihe von Dienstjahren erreicht wird. Das ist kein Äquivalent alles dessen, was vom Volksschullehrer verlangt wird, und zwar von den Freunden karger Lehrergehälter zumeist am lautesten und dringendsten. Und wenn der Volksschullehrer nicht ist, wie er sein soll . . . dann wird grausam Gericht gehalten, und man rückt weit ab von dem „halbgebildeten Schulmeister“. Wenn das Land der Schulen deren in grösserer Zahl hätte, so wäre es ein Schandfleck für den Staat und eine schwere Anklage gegen diejenigen, die dafür verantwortlich sind. Schlechte Schulhäuser, überfüllte Schulklassen, mangelhafte Lehrmittel hindern den Fortschritt der Volksschulbildung, unzureichend qualifizierte Lehrer machen ihn unmöglich. Und keine Macht der Erde kann das Eindringen von ungeeigneten Elementen in den Lehrerberuf hindern, wenn die Unterrichtsverwaltung nicht unter den besten Kräften die Wahl hat. Das ist zurzeit nicht der Fall, und darum steht unsere öffentliche Wohlfahrt hier vor einer grossen Gefahr, die man allen, die ein Gewissen für diese Dinge haben, zeigen sollte.

News, „Schulkämpfe der Gegenwart“.

Präparation für die Deutschstunden.

Das Bündel Stäbe.

Fortsetzung.

VII. Beigaben.

Verwandtes zum Vorlesen und Hinweise auf Sprachstücke für die Lesestunde, behufs *Bereicherung* der Gedanken und Stoffe für die schriftlichen Übungen, zur *Befestigung* der durch die Behandlung gewonnenen Einsicht und zur *Vertiefung* der geweckten Gefühlsregungen. Kopf, Herz und Leben müssen Gewinn davon tragen.

1. *Eintracht.*

Ein Vater schied von seinen Söhnen;
Doch eh' er schied, sucht' er durch ein Symbol
Zur Eintracht ihre Herzen zu gewöhnen.
„Ich scheide,“ sprach er; „Söhne, lebet wohl!
Jedoch zuvor zerbrecht mir diese Pfeile,
Gebunden, wie sie sind!“ — In grösster Eile
Will jeder den Befehl vollziehn;
Jedoch umsonst ist ihr Bemühn.
Der Vater löst hierauf das Band,
Gibt jedem einen Pfeil besonders in die Hand.
„Zerbrecht mir den!“ spricht er mit trüben Blicken,
Und schnell war jeder Pfeil in Stücken.
„Merkt, Söhne,“ rief er, „am zerbrochenen Geschoss:
Die *Eintracht* nur macht stark und gross;
Die *Zwietracht* stürzt alles nieder.
Lebt wohl, und liebet euch als Brüder!“

Gottlieb Konrad Pfeffel 1736—1809.

2. *Einigkeit und Freundschaft.* Ein Rabe, den die Vögel für einen Weisen hielten, sass auf einem Baume des Waldes. Da kam der Vogelfsteller, stellte sein Netz, streute Körner darunter und ging wieder fort. Aber der Rabe fürchtete sich vor dem Netze und versteckte sich in das dichte Laub. Bald darauf kam ein Schwarm wilder Tauben. Sie sahen das schöne Gerstenfutter, setzten sich alle und frassen. Aber das Netz fiel zu, und sie waren gefangen und flatterten darin herum. Da sprach die Führerin des Schwarms: „Uns hilft nicht, dass wir so hin und her flattern. Lasst uns aber versuchen, *alle auf einmal* in die Höhe zu

fliegen; vielleicht vermögen wir's, das Netz mitzunehmen.“ Sie flogen *nun alle zugleich* in die Höhe und nahmen das Netz mit sich.

Der Rabe hatte alles mit angesehen und flog in der Ferne nach. Die Tauben hatten sich auf einem Fruchtfeld in der Nähe eines Baumes niedergelassen und beratschlagten, wie sie aus dem Netze herauskommen könnten. Da sprach eine aus dem Schwarme: „Ich habe schon längst Freundschaft geschlossen mit einer Maus, die hier in der Nähe wohnt. Soll ich sie rufen, damit sie das Netz zernage?“ Sie rief die Maus herbei. Die kam aus ihrer Höhle heraus und zernagte die Schnüre. Die Tauben aber flogen fröhlich davon und dankten der Maus für ihre Befreiung. Der Rabe, der dies alles gesehen hatte, dachte bei sich: *Einigkeit macht stark, und ein treuer Freund hilft in der Not.*“

(Badener Lesebuch.)

3. *Eintracht macht stark.* Sieh da unten das Rudel Gemen, die wie fliegend dahineilen, die stattliche Fuhrgeiss voran! Ein Pfiff, und sie halten. Jetzt bilden sie einen Kreis um die Jungen, Kopf an Kopf, alle die Hörner nach aussen kehrend. Sie wittern Gefahr. Richtig! Da kreist der räuberische Vogel und hat es auf die Zicklein abgesehen. Er kreist tiefer; er stürzt sich herab. Sie ziehen den Kreis noch enger, decken mit ihren Leibern die zitternden Kleinen und stellen drohend die Hörner. Was vermag selbst der König der Lüfte gegen diese vereinigte Gegenwehr? Er hebt sich langsam, beobachtend, schwankend, ob er einen neuen Angriff wagen soll; er senkt sich wieder und fliegt wieder auf, und endlich sucht er in raschem Fluge das Weite.

Wehre dich nur, flinkes, tapferes Volk der Berge! *Treues Zusammenhalten hat dich schon vor Jahrhunderten stark gemacht.* Und wenn heute ein fremder Adler käme, es sei aus West oder Ost, Nord oder Süd, die *friedlichen, einträchtigen* Gemen in der frischen, freien Bergluft der Höhe sind das Bild deiner Kraft.

N. B. Nr. 1 und 3 der Beigaben finden sich auch in P. A. Schmid, *Lesebuch für Sekundarschulen*, im soeben erschienenen, mit prächtigem und gediegenem Lesestoffe reich gezierten I. Bande, Seite 381 und 42.

Siehe auch P. A. Schmid, *Lesebuch für Sekundarschulen*, II. Band, Seite 87: „Vom Sterben des alten Hermesburen.“

Oberklassenlesebuch, Seite 201: „Die zweiundzwanzig Brüder“, Seite 338: „Der Friedensstifter auf der Tagsatzung zu Stans (mit Bild)“, Seite 340: „Das Beinhaus zu Murten“, Seite 410: „Unser Schweizerhaus“, Seite 403: „Friede auf Erden“ und die vorhergehenden Lesestücke zur Förderung der Friedensbestrebungen, Seite 195: „Der Prozess ist aus; die Parteien haben beide nichts mehr“ — endlich die Gruppen *Alter, Tod, Grab*, Seite 242 bis 256.

VIII. Sprachübungen.

1. *Unveränderte Wiedergabe* des behandelten Lesestückes. (Genaue Korrektur durch die Schüler mit Hilfe des Lesebuches unter Umtausch der Hefte.)

2. *Veränderung der Zeitform*: Gegenwart.

3. *Veränderung der Aussageform*:

Möglichkeitsform: In unserm Lesebuche wird erzählt, ist zu lesen, steht geschrieben, wird mitgeteilt, berichtet usw., ein Vater *sei* auf dem Sterbebette *gelegen* usw.

Bedingungsform: wäre gelegen.

Indirekte Rede: Änderung der Fürwörter und Satzzeichen des Anführungssatzes.

4. *Ein Sohn erzählt die Geschichte*. *Mein* oder *unser* Vater usw.

5. *Nachbildung* (Variation): Eine *Mutter* reicht ihren *Töchtern* eine aus mehreren Fäden zusammengedrehte *Schnur* usw.

6. Ein Nachbar meldet den Todesfall *brieflich*.

Lieber Neffe!

Büren, den 11. Nov. 1906.

Gestern starb im achtzigsten Lebensjahre unser Nachbar N. nach kurzer Krankheit. Vor seinem Tode usw. Ich teile Dir das mit, weil Du den lieben Geschiedenen auch gekannt hast. Zudem hoffe ich, die Belehrung, die er seinen Söhnen gab, werde auch Dir fürs ganze Leben von Nutzen sein.

Freundlichst grüsst Dich

Dein Onkel

N. N.

N. B. *Belehrungen über die Briefform*: Anrede, Datum, Höflichkeitsform der Fürwörter und Briefschlüsse (siehe im Anhang des Lesebuches), Adresse, Frankatur. Jeder Schüler erhält ein Briefböglein und ein Brieftäschchen, schreibt sein Aufsätzchen, falzt den Bogen, legt ihn ins Kuvert und adressiert. Hauptbestimmungsort durch Unterstreichen hervorheben, wenn nötig, nähere Bezeichnung anbringen. Unterschrift und Aufschrift immer möglichst deutlich schreiben. Das gibt Gewähr für richtige Spedition und erleichtert dem Briefträger die Arbeit.

7. *Inhaltsangabe*. Ein sterbender Vater ermahnt seine versammelten Söhne durch ein Sinnbild und erklärende Worte zur Eintracht.

8. *Konzentration* (Verkürzung). Ein sterbender Vater versammelt seine Söhne und fordert sie der Reihe nach auf, ein Bündel Stäbe zu zerbrechen, was aber nicht gelingen will. Darum reicht er jedem einzeln nun einen losgelösten und leicht zerbrechlichen Stab und belehrt sie durch diese sinnbildliche Behandlung, dass Uneinigkeit schwächt, Eintracht aber stark macht.

(Schluss folgt.)

Schulsynode des Kantons Bern.

Samstag, den 26. Januar, trat die bernische Schulsynode, für welche mit dem Jahre 1907 eine neue Amtsperiode begonnen hat, im Grossratssaale in Bern zu einer konstituierenden Hauptversammlung zusammen, zu der sich 93 Mitglieder einfanden.

Als *Alterspräsident* eröffnete Herr *alt Lehrer Dennler*, Papiermühle, die Verhandlungen, indem er die Anwesenden willkommen hiess und die Hoffnung aussprach, die Arbeit der Schulsynode möchte in der neuen Amtsperiode eine recht fruchtbare sein und dem Erziehungswerk zum Segen gereichen.

In erster Linie wurde die *Wahl des Präsidenten* vorgenommen und als solcher mit an Einstimmigkeit grenzendem Mehr der bisherige Präsident, Herr *alt Ständerat Bigler in Bern*, bezeichnet, der sogleich den Vorsitz einnahm und die weitem Verhandlungen leitete. — Auch der bisherige Vizepräsident, Herr Inspektor Gylam in Corgémont, wurde mit 83 von 89 Stimmen bestätigt.

Dann folgte die Wahl der übrigen sieben Mitglieder des Vorstandes. Es waren durch den Tod Herr Sekundarschulinspektor Dr. Landolt, Neuenstadt, durch Rücktritt die Herren Sekundarlehrer Grünig, Bern, und Grossrat Rieder, Unterseen, aus dem Vorstande ausgeschieden. Durch einen anonymen, gedruckten Vorschlag sollte das bisherige Vorstandsmitglied Herr Sekundarlehrer Schneider in Langenthal eliminiert werden. In einem ersten Wahlgang wurden indessen auch die übrigen vier Mitglieder, die dem Vorstande während der abgelaufenen Amtsperiode angehört hatten, wieder bestätigt, nämlich die Herren Schuldirektor Schenk, Bern, mit 84, Lehrer Anderfuhren, Biel, mit 81, Lehrer Jost, Matten-Interlaken, mit 84, und Sekundarlehrer Schneider, mit 67 von 87 Stimmen. Im zweiten Wahlgang wurden bei einem absoluten Mehr von 45 Stimmen die Herren Lehrer Mühlethaler, Bern, mit 58, und Progymnasiallehrer Meury, Neuenstadt, mit 55 Stimmen gewählt, und ein dritter Wahlgang, bei dem das relative Mehr entschied, fiel zugunsten des Herrn alt Inspektor Abrecht in Jegenstorf aus.

Während der Wahlverhandlung wurde die in der letztjährigen Hauptversammlung verschobene Motion Strasser betreffend die Übernahme der Primarlehrerbesoldungen durch den Staat behandelt. Der Vorstand hatte zu dieser Frage Stellung genommen und legte der Versammlung folgende Thesen vor:

„1. Die bernische Schulsynode erachtet die Übernahme der Lehrerbesoldungen durch den Staat als ein vortreffliches Mittel, den Lehrerstand zu heben und die Schule wirksam zu fördern; sie empfiehlt dieses Postulat der Erziehungsdirektion zuhanden der Regierung zur Verwirklichung.

2. Die Durchführung dieses Postulates erfordert vom Staate grosse finanzielle Leistungen, und es ist darum eine vermehrte Unterstützung des Volksschulwesens durch den Bund absolut erforderlich.

3. Da die Verwirklichung dieses Postulates wohl noch eine Reihe von Jahren auf sich warten lassen dürfte, eine sofortige finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft aber ein dringendes Bedürfnis ist, so werden vorläufig die von der bernischen Lehrerschaft gegenwärtig ins Werk gesetzten Bestrebungen um Revision von Art. 27 des bernischen Primarschulgesetzes im Sinne der Erhöhung der Staatszulagen mit allem Nachdruck unterstützt.“

Herr Anderfuhren begründete diese Thesen. Er wies darauf hin, dass die Frage bereits im bernischen Lehrerverein behandelt worden sei, der ungefähr den gleichen Standpunkt einnahm, den die Thesen des Vorstandes vertreten. Als Hauptmängel des bisherigen Besoldungssystems wurden angeführt eine vielerorts total unzureichende Besoldung, dann auch die Ungleichheit der Besoldungen in den verschiedenen Gemeinden, oft sogar eine unregelmässige Auszahlung. Der Lehrer sieht sich gezwungen, sich nach Nebenbeschäftigung umzuschauen, und kann nicht seine ganze Kraft der Schule widmen. Häufiger Lehrerwechsel und empfindlicher Lehrermangel sind weitere Folgen. Wenn die gegenwärtigen Besoldungsverhältnisse andauern sollten, so wird ohne Zweifel das intellektuelle Niveau der Lehrerschaft sinken. — Die Gemeinden würden für die Naturalleistungen der Lehrerschaft, für die Schullokalitäten und deren Einrichtung, die allgemeinen Lehrmittel usw. aufzukommen haben. Es wäre kaum zu befürchten, dass ihr Interesse an der Schule dabei abnähme. — Immerhin glaubt der Vorstand, dass bei der grossen finanziellen Tragweite die Übernahme der gesamten Barbesoldung durch den Staat innert absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Daher beantragt er, die Frage vorläufig in dem Sinne zu erledigen, dass die Bestrebungen der Lehrerschaft um Erhöhung des Staatsbeitrages durch die Synode mit allem Nachdruck unterstützt werden, wie es These 3 vorsieht.

Herr *Inspektor Wittwer*, Bern, konstatierte, dass tatsächlich, wie dies aus den Erhebungen des Lehrervereins und der amtlichen Enquete über die Primarlehrerbesoldungen hervorgeht, die Besoldungen absolut ungenügend sind und Remedur geschaffen werden muss. Doch kann er sich nicht mit dem Gedanken befreunden, die Gemeinden bis auf die Naturalleistungen vollständig zu entlasten. Dies würde das Interesse für das Schulwesen abschwächen.

Den gleichen Standpunkt nahm auch Herr *Erziehungsdirektor Ritschard* ein, der in längerem, überzeugendem Vortrage, auf den wir in der nächsten Nummer ausführlicher eintreten werden, nachwies, dass allerdings die vielerorts geradezu kläglichen Lehrerberesoldungen unbedingt aufgebessert

werden müssen, dass aber zu diesem Zwecke auch die Gemeinden herangezogen werden sollen, da die Durchführung des Postulates der Übernahme der gesamten Besoldung durch den Staat praktisch undurchführbar ist und vom staatspolitischen und schulpolitischen Standpunkte aus eine unheilvolle Massregel bedeuten würde.

Die *Abstimmung* ergab denn auch eine grosse Mehrheit für den Antrag, sich auf These 3 zu beschränken und in diesem Sinne eine Eingabe an die Unterrichtsdirektion zu leiten.

Herr *Gasser in Worb* hatte an der ordentlichen Plenarversammlung des letzten Jahres die Motion gestellt:

„Die Schulsynode des Kantons Bern beauftragt ihren Vorstand, an die tit. Erziehungsdirektion das Gesuch zu richten, sie möchte ein Bilderwerk zur vaterländischen Geschichte erstellen lassen und es zu billigem Preise an die Schulen abgeben, eventuell möchte die bernische Erziehungsdirektion in der Konferenz der Erziehungsdirektoren die Initiative ergreifen zur Erstellung eines Bilderwerkes zur vaterländischen Geschichte, in dem Sinne, dass das Werk unter finanzieller Mithilfe des Bundes erstellt würde.“

Diese Motion konnte jedoch damals wegen Mangel an Zeit nicht behandelt werden und wurde daher auf die konstituierende Versammlung verschoben. — Der *Motionssteller* begründete dieselbe nun in sehr eingehender Weise, und Herr *Schneider* unterstützte sie namens des Vorstandes, der die Motion dahin zu erweitern wünschte, dass auch für den Geographieunterricht passende Wandbilder mit Hilfe des Bundes erstellt werden. Auch Herr *Sekundarlehrer Jordi in Kleindietwil* trat entschieden für die Motion in dieser erweiterten Fassung ein, die ohne Gegenantrag erheblich erklärt wurde.

Durch die Herren *Seminardirektor Balsiger* in Bern und Dr. *Ganguillet* in Burgdorf wurde folgende neue Motion eingereicht: „Der Vorstand der Schulsynode wird eingeladen, Bericht und Antrag über die Frage vorzulegen, ob nicht zum Zwecke einer *zeitgemässen Reform des Jugendunterrichts* die gesetzlichen Vorschriften betreffend den Lehrplan und die Schuleinrichtung der Primarschule einer Revision zu unterziehen seien. Insbesondere soll geprüft werden, ob nicht der körperlichen Ausbildung der Jugend teils durch vermehrte Turnspiele, teils durch Einführung geeigneter Zweige des Arbeitsunterrichts mehr Zeit und Bedeutung einzuräumen — und ob nicht eine *Vereinfachung des Lehrplans* im Sinne der Entlastung der Schüler von verfrühter und einseitiger geistiger Anstrengung angezeigt seien.“

Die Motion wurde vortrefflich begründet durch Herrn *Balsiger* und unterstützt durch die Herren Dr. *Ganguillet*, *Verwalter Moser* in Thun, *Stucki* in Steffisburg, *Spichiger* in Langenthal und *Lehrer Spiehti* in

Täuffelen, welcher letzterer den Zusatzantrag stellte, es möchte geprüft werden, ob nicht der Schuleintritt auf das zurückgelegte 7., statt auf das 6. Altersjahr festzusetzen sei. Ohne Opposition wurde die Motion erheblich erklärt und dem Vorstande überwiesen.

Damit war die Traktandenliste erschöpft, und es konnten die Verhandlungen um 1 Uhr abgebrochen werden.

Schulnachrichten.

Zum neuen Lesebuch. II, Teil: Seite 419 „Über Nährwert der Nahrungsmittel“: Meyers Konversations-Lexikon, 6. neueste Auflage, Bd. VI 1904, sagt u. a.: „Neuere Beobachtungen lehren, dass für einen mässige Arbeit leistenden Mann von mittlerer Körpergrösse ein Kostmass von 100 g Eiweiss, 100 g Fett und 250 g Kohlenhydrat genügt. Doch ist auch bei dieser Normalkost die Eiweissmenge wahrscheinlich noch zu hoch veranschlagt.“ Und „Kosmos“, Heft 11 pro 1906, sagt: „Das eine ergibt sich aus den zahlreichen Untersuchungen, welche die Ernährungsphysiologen in den letzten Jahrzehnten über das sogenannte Kostmass (tägliches Nährstoffbedürfnis) angestellt haben, anscheinend als zweifellos, dass der tatsächliche Tageskonsum weit grösser zu sein pflegt, als der physiologisch gerechtfertigte Bedarf. Am überraschendsten sind in dieser Beziehung die Ergebnisse, zu denen der amerikanische Forscher Prof. Dr. Chittenden in einem unlängst erschienenen Werke kommt. Neuere Beobachtungen haben zu der Annahme geführt, dass für einen mässig arbeitenden Mann mittlerer Körpergrösse ein Normalkostmass von 100 g Eiweiss, 100 g Fett und 250 g Kohlehydrate genüge. Nach Chittenden ist jedoch eine weit geringere Menge Eiweiss ausreichend, um den Körper in vollkommen leistungsfähigem Zustande zu erhalten.“ Nach drei verschiedenen Reihen von Experimenten mit Professoren, Studenten und amerikanischen Soldaten, die bezw. 10, 8 und 6 Monate fortgesetzt wurden, ergab sich, dass sich das Körpergewicht — nach kurzer Angewöhnungsfrist —, Gesundheit, Kraft, geistige wie körperliche Rüstigkeit und Ausdauer mit etwa der Hälfte des gewöhnlichen Eiweisskonsums aufrecht erhalten lassen, was uns nach raschem Übergang nicht nur keine Beschwerde auferlegt, sondern den Gesundheitszustand tatsächlich bessert. „Da also nach den Ergebnissen unserer Untersuchung nur die Hälfte des gewöhnlich angenommenen Eiweissbedarfs physiologisch erforderlich ist und durchschnittlich täglich 118 g eiweisshaltiger Nahrung vorgeschrieben werden, so genügen 59 g für alle wirklichen physiologischen Erfordernisse des Körpers, zum mindesten unter den gewöhnlichen Lebensverhältnissen; für die meisten Menschen, besonders die, welche nicht im Freien physisch zu arbeiten haben, sind noch geringere Mengen genügend. Sodann ist auch der durchschnittliche Tagesverbrauch der Gesamtnährstoffmenge, stickstofffreien, wie stickstoffhaltigen, beträchtlich grösser, als er nach rein physiologischem Masse sein sollte. Im allgemeinen gilt unter Zugrundelegung des oben angeführten Normalkostmasses für jedes Kilogramm unseres Körpers eine tägliche Energiezufuhr von 30—40 Kalorien als ausreichend. Aber unsere Versuche zeigen, dass allem Anschein nach nicht einmal ein Mann, der ein recht beträchtliches physisches Tagewerk zu leisten hat, in seiner Tagesnahrung 3000 Kalorien braucht. Wer freilich täglich 10—12 Stunden

lang schwere physische Arbeit verrichtet, der mag in seiner täglichen Nahrung grösserer Mengen Fett und Kohlehydrate bedürfen, die vielleicht noch mehr als 3000 Kalorien darstellen; aber dies trifft nicht zu für den, der nur mässig schwer arbeitet, und ebensowenig für den, der sich geistig zu betätigen hat.“ Danach lässt sich das Gesamtkostmass berechnen, wenn man folgende abgerundete Mittelzahlen zugrunde legt:

1 g Eiweiss = 4,1 Kalorien; 1 g Fett = 9,3 Kalorien; 1 g Kohlehydrat = 4,1 Kalorien; z. B.:

Eiweiss	ca. 60 g à 4,1 Kalorien	= 246 Kalorien	} = 2283 Kalor.
Fett	„ 100 g à 9,3 „	= 930 „	
Kohlehydrate	„ 270 g à 4,1 „	= 1107 „	

Den Nährwert betreffend sagt Meyers Konversations-Lexikon, 6. Auflage: „Man kann mit König den Wert der eiweissartigen Substanzen 5 mal und des Fettes 3 mal so hoch ansetzen, als den der Kohlehydrate. 100 g Reis enthalten also in 8,1 g Eiweiss, 1,3 g Fett und 75,5 g Stärkemehl = $5 \times 8,1 + 3 \times 1,3 + 75,5$ Nährwerteinheiten = 119,9 Einheiten oder zu 7,5 g Eiweiss und 78 g Stärkemehl angenommen 115,5 Einheiten. — Dies zu eventueller Berichtigung, weil bei der bereits angebrochenen Lebensmittelteuerung besonders wichtig.

Zu Seite 425: Der Arzt, welcher mir letzten Sommer einen Abzess („Grippeli“) behandelte, wollte von Lysoform nicht viel hören, sondern empfahl Lysol, das ich auch wirklich immer mit bestem Erfolg angewendet habe.

Zu Seite 3: Heierli sagt in seiner „Urgeschichte der Schweiz“, pag. 327: „Manchmal beweisen auch die heutigen Namen von Ortschaften, dass diese schon in prähistorischen Zeiten existiert haben. So hiess Zürich zur Römerzeit Turicum, ein Name, der nicht römisch ist, sondern auf einem ältern fusst. Die Römer haben sich den keltischen Namen einfach mundgerecht gemacht. Ähnlich ist es mit den Ortsnamen auf durum z. B. Vitodurum, Salodurum, Eburodurum, Minnodurum usw. Und pag. 356: Die Hauptstadt des römischen Helvetien, Aventicum, das heutige Avenches, war vor der Auswanderung der Helvetier auch schon bewohnt usw.

Zu Seite 4: Lehmann, „Die gute alte Zeit“, pag. 58, sagt: „Neben dem Getreide- und Gemüsebau lieferten Flachs und Hanf das notwendige Material zur Herstellung der Gewänder, und pag. 64 beschreibt er die Kleidung der Alamannen, bei welcher zur Winterszeit wohl auch Felle zur Verwendung kamen.“ Vergleiche auch Dänliker, Bd. I, 3. Auflage, pag. 94, und Heimann und Übel „Aus vergangenen Tagen“, Heft 1, die Bemerkung des Malers über die Kleidung der Germanen.

Zu Seite 7: Ansiedlung der Germanen, vergleiche Dänliker, Bd. I, pag. 87 unten: „Vor allem zeigen Namen und Lage der heutigen Orte, dass die Ankömmlinge einen Teil der vorhandenen Ortschaften beibehielten. . . . Man muss nach allem annehmen, dass die im Lande zurückgebliebenen Helvetier und Römer sich noch forterhielten. Da sie (die Alamannen) aber an Zahl die überwiegende Mehrheit bildeten, so lag keine Veranlassung vor, sich an fremde Sprachen zu gewöhnen, und sie behielten grösstenteils ihr deutsches Wesen bei. Doch entlehnten sie manche Benennung von Gegenständen und nahmen auch Elemente der römisch-keltischen Kultur auf.“ Und Lehmann, „Die gute alte Zeit“, sagt pag. 50: „Lange Zeit glaubte man zur Erklärung dieser traurigen Erscheinungen (Verschwinden der grössern römischen Ortschaften) genügende

Anhaltspunkte in den Überlieferungen römischer Geschichtsschreiber zu finden, wonach die Alamannen, im Gegensatz zu ihren germanischen Grenznachbarn, alles verwüstet und die Einwohner niedergemacht hätten. Allein ausreichende Beweise konnten für diese Annahme nicht erbracht werden.“

R. D.

Anmerkung der Redaktion. Wenn man unserem neuen Realbuch keine andern Mängel und Unvollkommenheiten vorwerfen kann, als die oben angeführten, dann dürfen wir füglich behaupten, wir haben ein ganz ausgezeichnetes Lehrmittel besitzen. Denn was da gerügt wird, sind lauter Spitzfindigkeiten ohne praktischen Wert für die Volksschule. Es ist ja sehr erfreulich, dass der Mensch fortan infolge der neuesten Forschungsergebnisse mit 59 g Eiweiss auskommen kann, statt dass er bisher 118 g brauchte, um so erfreulicher bei der gegenwärtigen Lebensmittelteuerung. Ob aber unsere Hausfrauen davon gebührend Notiz nehmen und in Zukunft ihre Menus wesentlich anders zusammensetzen werden, müssen wir bezweifeln. — Treiben wir doch um Gotteswillen die Schulmeisterei nicht auf die Spitze!

Oberaargauischer Mittellehrerverein. (Eing.) In dem wegen seiner unvergleichlichen Lage und seiner ansprechenden innern Einrichtung und Ausstattung immer gleich gern gesehenen Burgdorfer Gymnasiumsgebäude hielt am 19. Januar Herr Dr. Gasser einen vorzüglichen, fast zweistündigen freien Vortrag über: „Die verschiedenen Strahlungsarten und neueren Forschungen über Licht- und Wärmestrahlungen.“ Wohl vorbereitete und bestens gelungene Versuche erläuterten die interessanten und lehrreichen Darbietungen des geschätzten, den Stoff in vollendeter Weise beherrschenden Lehrers.

Ebenso reges Interesse wurde nach dem Mittagmahl Herrn Dr. Grunder zuteil, der in knapper und objektiver Rede die eigentümliche Lage beleuchtete, in welche unsere deutsch-bernischen Sekundarschulen und Progymnasien dadurch gekommen sind, dass das bisherige obligatorische Geschichtslehrmittel nicht mehr im Neudruck erscheint. Der Referent sah sich infolgedessen bekanntlich veranlasst, im Verein mit einem ehemaligen Oberaargauer Kollegen, Hrn. Dr. Brugger in Bern, ein neues Geschichtswerk herauszugeben, das in Hrn. A. Francke den richtigen Verleger fand. Der Freundlichkeit dieses erfahrenen Buchhändlers ist es zu verdanken, dass die Anwesenden durch Einsichtnahme in die sauber brochierten zehn ersten Bogen des neuen Werkleins einen richtigen Begriff von dem bekamen, was in etwa sechs Wochen fertig vorliegen wird. Zu einem abschliessenden Urteil verstieg sich selbstverständlich niemand. Das Buch muss seine Feuerprobe im Unterricht noch bestehen. Sicher ist aber bereits jetzt, dass die grössere Übersichtlichkeit, die präzise, knappe Fassung, der vermehrte Bilder- und Kartenschmuck und die dem kindlichen Fassungsvermögen angepasste Sprache Vorzüge sind, die, wir glauben das bestimmt, der neuen Publikation bald ungeteilte Anerkennung eintragen werden. Der neueste Franckesche „Bestempfohlene“ besitzt ferner gegenüber den beiden gediegenen Geschichtsbüchern des Herrn Dr. Luginbühl den Vorteil der Billigkeit. Der Preis kommt nämlich auf etwa 3 Fr. 50 zu stehen.

Zum Schlusse bestellte die Versammlung ihren Vorstand neu. Kleindietwil trat die Leitung der Geschäfte an Kirchberg ab, Herr Jordi das Präsidium an Papa Sägesser.

Heimatkunde des Amtes Seftigen. (Korr.) Endlich ist die erste Lieferung unserer Heimatkunde erschienen. Im Jahr 1900 beschloss der Lehrerverein Seftigen die Erstellung derselben und übertrug die Ausführung einer Kommission;

diese wurde bestellt aus den Herren Lehrer G. Rellstab in Belp als Präsident, G. Roth in Rümligen als Sekretär, Mosimann in Ruggisberg, Kislig in Zimmerwald, Hauswirth, Sekundarlehrer in Belp, Mühlethaler in Wattenwil und Schulinspektor Pfister in Thurnen. Die beiden letztgenannten Herren traten zurück, ersterer wegen Wegzug aus dem Amtsbezirke und letzterer wegen Geschäftsüberhäufung; sie wurden ersetzt durch Herrn Sekundarlehrer Bracher in Wattenwil. Es gelang der Kommission, auch Mitarbeiter ausserhalb des Lehrerstandes zu gewinnen. In höchst zuvorkommender Weise stellten die Herren Dr. E. Welti in Kehrsatz, Pfarrer Wäber in Zimmerwald, Pfarrer Guggisberg in Ruggisberg, Oberförster Pulfer in Laufen und Herr Dr. Zeller in Bern ihre Kräfte zur Verfügung. Am 16. September 1904 waren die Arbeiten so weit fortgeschritten, dass mit der Buchhandlung Wyss in Bern ein Verlagsvertrag abgeschlossen werden konnte. Diese hat sich keine Mühe reuen lassen, das Werklein recht hübsch auszustatten, und wir hoffen, es werde manchen zum weitem Schaffen anregen.

Permanente Schulausstellung in Bern. Dieses Institut hat sich im verflossenen Jahre räumlich vergrössert und an Inventar bereichert. Gemäss ihrem Programm besorgte die Schulausstellung die unentgeltliche Ausleihung von Büchern, Anschauungsbildern, Apparaten usw.; die Zahl der ausgeliehenen Objekte beträgt 27,195. An Besuchern weist die Kontrolle 2559 Namen auf. Mit verschiedenen in- und ausländischen Verlagsgeschäften wurden 263 Vermittlungen zu Vorzugspreisen für Schulen vereinbart. Erwähnenswert sind 637 Gratiszuwendungen an das Institut. Letzteres hat bei Behörden und in schulfreundlichen Kreisen kräftige Wurzeln geschlagen; ist doch die Zahl der Einzelmitglieder und Schulkommissionen auf zirka 800 angewachsen.

Die Schweizerische Lehrerweisenkasse. (Korr.) Wie wir im „Schulblatt“ sehen, spukt immer noch die Ansicht, es gebe eine schweizerische Witwen- und Waisenkasse. Diese irrtümliche Ansicht kann nicht nur gelegentlich unnütze Schreibereien zur Folge haben. Sie kann auch verursachen, dass kinderlose Witwen nicht rechtzeitig eine Unterstützung bekommen, weil man sich an obige Kasse wendet, statt an den B. L. V. oder die bernische Versicherungskasse, die aus ihrem Hilfsfonds Unterstützungen gewähren kann. Die Mittel der Schweiz. Lehrerweisenstiftung werden vollauf in Anspruch genommen durch unterstützungsbedürftige Waisen von Lehrern, und nur wenn Witwen solche Kinder haben, so können sie mittelbar durch Unterstützung dieser Kinder auch unterstützt werden.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung Samstag den 2. Februar, nachm. 2 Uhr, in der Turnhalle Monbijou. Beginn des Kurses für Mädchenturnen; Leitung Herr Nobs.

Literarisches.

Schweizerische nationale Musik? Die Schweizerische Musikzeitung und Sängerbblatt (Verlag: Hug & Co., Zürich) hat an die hervorragendsten Vertreter der Musik und Literatur in der Schweiz eine Rundfrage über die Möglichkeit einer schweizerischen nationalen Musik gerichtet. In der kürzlich erschienenen Nummer 1 des Jahrgangs 1907 beginnt die Veröffentlichung der zahlreich eingelaufenen, interessanten Antworten; sie enthält diejenigen von V. Andreae, G. Bundi, Carl Albr. Bernoulli, P. Fassbaender, Adolf Frey, Georg Haeser, Carl Hess, Hans Huber, Georges Humbert, F. Klose, Joseph Lauber,

Dr. Rud. Löw und Ernst Markees. In Nummer 2 folgen nun die Antworten von Henri Marteau, Cas. Meister, C. Munzinger, F. Niggli, E. Plazzhoff, Alb. Quinche, Alex. Reichel, Willy Schmid, Carl Spitteler, Herm. Suter, C. Vogler, J. V. Widmann und Ernst Zahn.

Der Inhalt der ersten Nummer des verbreiteten Fachblattes wird noch bereichert durch eine Erinnerung an Ferdinand Fürchtegott Huber, den „Silcher der Schweiz“, dem diesen Herbst in St. Gallen ein Denkmalsbrunnen errichtet wurde. Der Artikel ist mit Porträt und Denkmalsabbildung geschmückt. Ein Abonnement auf die Schweizerische Musikzeitung ist zu empfehlen. Es erscheinen 36 Nummern im Jahr für Fr. 6.60 bzw. M. 6.25 portofrei.

Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Hauptversammlung Sonntag den 3. Februar 1907, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof in Konolfingen. Traktanden: 1. Jahresbericht; 2. Jahresrechnung; 3. Wahlen; 4. Unvorhergesehenes. Zu dieser Versammlung sind alle Passiv- und Aktivmitglieder freundlichst eingeladen.

Nach der Hauptversammlung Chorübung. Die Mitglieder mögen sich gefl. einrichten, für die Rückfahrt die spätern Züge zu benutzen.

Allseitige Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Eine **Lehrerin**, welche auch im Französischen gut bewandert ist, findet Stellung in einer Buchdruckerei in Bern als

Korrektorin.

Anmeldungen unter **Chiffre C. 540 Y.** an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Departement des Innern.

Vakante Stelle: Vorsteher oder Vorsteherin des Lehrersyls der Berset-Müller-Stiftung auf dem Melchenbühl bei Bern.

Erfordernisse: Erfahrung in der Verwaltung eines grössern Hauswesens; Kenntniss der Buchhaltung und des Rechnungswesens; Kenntniss beider Sprachen.
Es wird auch die Leistung einer Bürgschaft für eine noch näher zu bestimmende Summe verlangt.

Besoldung: Fr. 2000 im Minimum nebst freier Station.

Anmeldungstermin: Samstag den 9. Februar.

Anmeldung an: Präsidenten der Verwaltungskommission, Hrn. R. Schenk, Gemeinderat in Bern.

Bemerkungen: Die Reglemente, welche über die Pflichten der Stelle nähere Auskunft geben, können bei der Kanzlei des Departements des Innern bezogen werden.

(H 501 Y)

Lehrer.

Spezial-Kursus für Herren, welche sich während den Sommer- und Osterferien in der französischen Sprache ausbilden wollen. — Professor gehalten. — Billiger Preis. — Prospekt gratis.

Ch. Jungclaus,
Institut International, Jvonand (franz. Schweiz).

Offene Lehrstelle.

Für eine bestehende deutsche Schule in der Westschweiz, in gesunder alpiner Gegend wird ein tüchtiger diplomierter **Lehrer** gesucht. Gelegenheit für deutsche Privatstunden und Ausbildung im Französischen.

Anmeldungen, denen die nötigen Ausweise beizulegen sind, befördert unter Chiffre B. 150 Herr P. A. Schmied, Sekundarlehrer, Mittelstrasse 9, Bern.

Neu!

Reisszeug „Schola“

Neu!

Ein vortreffliches, fein gearbeitetes Reisszeug für Schulen.
Vollständiger und zweckdienender Inhalt. In Matt-Messing. Haltbares Etui.

Preis per Stück 5.80. Dtz. 60. —.

„Schola-Reisszeug wird gerne zur Auswahl gesandt.

G. KOLLBRUNNER, Papeterie, Marktasse 14, Bern.

Buchbinderei Wattenwil.

Durch heftiges Asthma und chronischen Lungenkatarrh **erwerbsunfähig** geworden, wird mein Buchbindereigeschäft durch einen tüchtigen, gelernten Arbeiter weiter betrieben, um den unzulänglichen Einkünften durch Verdienst etwas aufzuhelfen.

Die werten Kollegen werden freundlich gebeten, meinem Geschäft etwas Arbeit in Büchereinbänden zuwenden zu wollen, rasche und befriedigende Erledigung zusichernd bei billiger Preisberechnung. Die zahlreichen Jugend- und Volksbibliotheken haben öfters Buchbinderarbeiten zu vergeben. Die Kollegen, die zugleich Gemeindeschreiber sind, bitte ich, mein reichhaltiges Lager in selbstverfertigten **Schreibbüchern** in starken, dauerhaften Einbänden mit prima Papier in folio und quart, mit und ohne Register, paginiert oder nicht, in Leder oder Zwilch zu allerlei Aufträgen von Protokollen, Rechnungen, Manualen, Steuerregister, Haupt-, Tage- und Kassabüchern benutzen zu wollen. Die Preise variieren zwischen Fr. 2. — für Quartprotokoll mit 60 Blatt und Fr. 17.50 für Foliobände in klein Median, Höhe 41 cm, Breite 26 $\frac{1}{2}$ cm mit 550—600 Seiten stark.

Werte Kollegen, waget einen Versuch, keiner wird's bereuen.

Es empfiehlt sich bestens

J. Haueter, alt Lehrer und Buchbinder.

Theater-Gesellschaften

beziehen ihre zu Aufführungen benötigten Kostüme, Requisiten usw. am vorteilhaftesten durch das Kostüm-Verleihinstitut von

G. A. Morscher-Kofer, Solothurn.

Flotte, saubere Kostüme. — Billige Preise. — Prompte Bedienung.

Maskenkostüme in reichster, feinsten Auswahl.



Hug & Co., vorm. Gebr. Hug & Co., **Zürich.**

Bedeutendstes Musikalienlager
der Schweiz.

Musik-Abonnement
von mehr als 100,000 Nummern.

Prospekte, Ansichtsendungen zu Diensten.

Wissenschaftlich ausgeführte

Schulapparate und Bedarfsartikel

für den Unterricht in der

Physik, Chemie und Naturkunde

Spezialität elektrische Apparate

Obligatorische Lehrmittel.

Komplette Ausstattungen — Billige Preise — Zahlreiche Empfehlungen.

Keine Spielzeuge.

Kaiser & Co., Bern.

Kollbrunners Schulzeichnenpapier

ausgezeichnetes weisses, holzfreies Zeichenpapier. — Grosser Erfolg.
Musterbogen gratis und franko.

Format	7	22	×	29	cm	1000	500	100 Blatt
	1	23 ¹ / ₂	×	31	"	10. 50	5. 25	1. 20
"	2	25 ¹ / ₂	×	34	"	12. —	6. —	1. 30
"	8	29	×	44	"	15. —	7. 50	1. 60
"	3	31	×	47	"	21. —	10. 50	2. 30
"	4	34	×	51	"	24. —	12. —	2. 60
"	9	44	×	58	"	30. —	15. —	3. 20
"	5	47	×	62	"	42. —	21. —	4. 50
"	6	51	×	68	"	48. —	24. —	5. 20
"						60. —	30. —	6. 40

Papeterie G. Kollbrunner, Marktgasse 14, Bern.

Eine pädagogische Studienreise nach Eldorado.

Aus dem Nachlass von Rektor Dr. Joh. Jak. Besserdank,
herausgegeben von **Arnold Schrag**.

Preis Fr. 2.80. — Verlag von Gustav Grunau, Bern.

Aus der überaus grossen Zahl von Rezensionen, die alle günstig lauten, heben wir ferner hervor:

Herr Dr. Schrag hat zur Frage der Schulreform einen sehr wertvollen Beitrag geleistet, den künftig niemand, der sich mit der Frage ernstlich befasst, wird übersehen dürfen.

„Basler Zeitung.“

Das Grundübel, an dem unsere Mittelschule zurzeit krankt, sieht Dr. Schrag in der zu grossen Zahl der in den Stundenplan aufgenommenen Fächer, und damit trifft er zweifelsohne den Nagel auf den Kopf. . . Die Ausstattung der Schrift ist eine für ein deutsches Buch ungewohnt splendide, der Preis dabei ein so billiger, dass nicht nur kein Lehrer, auf welcher Stufe er immer unterrichten mag, sondern insbesondere auch kein Vater, der einen Sohn auf der Mittelschule hat und dem es daran gelegen sein muss, dass dieser aus seinen Studien den grösstmöglichen Gewinn ziehe, unterlassen sollte, sich damit bekannt zu machen.

„Neue Zürcher Zeitung.“

Lange schon haben wir auf pädagogischem Gebiet kein Buch von solch frischer, anregender Kraft gelesen. Dr. Schrags Schrift ist ein Hellfeuer, das in alle Schulstuben hineinzünden sollte, Licht vor allem und auch Wärme erzeugend und verbreitend.

„Aargauer Nachrichten.“

With kindergardenism, outside the kindergarden, the Eldoradans will have nothing to do. But what are we to think of their tolerance? They teach vocabularies and dates without a qualm. Mere memory loading, mere ballast! Why not? they ask. What is the memory for, if not to carry such loads? What is better than the right kind of ballast in the right place?

„Journal of Education.“

**Das Buch kann durch alle Buchhandlungen und direkt vom
Verlag bezogen werden.**